

Abo Preismodell präsentiert

# Neue Stromtarife sollen Netz entlasten – zahlen jetzt die Konsumenten drauf?

Heute kostet Strom am Tag mehr als in der Nacht. Nun lanciert die Axpo-Tochter CKW einen Einheitstarif mit Gebühr für individuelle Spitzenzeiten. Der Konsumentenschutz kritisiert das.


 Eva Novak, Stefan Häne  
 Publiziert: 05.09.2024, 10:11


Die Central-schweizerischen Kraftwerke ernten mit ihrem «neuartigen Tarifmodell» Kritik: Ein Elektriker rüstet ein Haus auf digitale Stromzähler um.  
 Foto: Gaëtan Bally



Hören Sie diesen Artikel:



00:00 / 07:37 1x

BoTals

In weiten Teilen der Schweiz gilt heute: Wer die Waschmaschine in der Nacht laufen lässt oder sein E-Auto erst nach Einbruch der Dunkelheit lädt, **zahlt für den Strom weniger als tagsüber**. Die Zentralschweizer Axpo-Tochter CKW schafft diesen Nieder- und Hochtarif jetzt ab und präsentiert ein «neuartiges Tarifmodell für die Zukunft». Mit einem grossen Versprechen: Man will Kundinnen und Kunden belohnen, die ihren Verbrauch über den Tag verteilen und damit das Netz entlasten.

Terra+Live cosmetics  
 Explora Reportage  
**CHF 6.– Rabatt**  
 20% Rabatt

**Carte blanche**

Zum Angebot

Mehr drin im Abo.

Das Modell des Luzerner Energieunternehmens funktioniert so: Es gibt nur einen Einheitstarif pro bezogene Kilowattstunde. Zusätzlich wird ein Betrag für die höchste Leistungsspitze im Monat verrechnet – konkret für jene Viertelstunde im Monat, in welcher der betreffende Haushalt am meisten Strom verbraucht. Wer zum Beispiel Geschirrspüler, Waschmaschine und Tumbler gleichzeitig nutzt, zahlt etwas mehr. Im Gegenzug senkt die CKW den Netz-Einheitstarif pro bezogene Kilowattstunde um rund 40 Prozent.

## Teure Netzausbauten sollen so vermieden werden

Die CKW will damit nach eigenem Bekunden Leistungsspitzen im Stromnetz und unnötige, teure Netzausbauten verhindern. Und nicht etwa die Gewinne steigern, wie der Chef des Luzerner Energieunternehmens, Martin Schwab, in einem Interview mit der «Luzerner Zeitung» beteuerte.

Der neue Einheitstarif werde so eingemittelt, dass bei konstantem Stromverbrauch insgesamt gleich viel für den Strom bezahlt werde wie bislang. Aber: «Wer seinen Verbrauch besser verteilt, entlastet unser Netz und bezahlt folglich weniger als jemand, der weiterhin grosse Stromverbraucher gleichzeitig laufen lässt.»

## Konsumentenschutz sieht «reine Gewinnmaximierung»

Genau das stellt der Konsumentenschutz jedoch in Abrede. Es sei zwar eine hehre Absicht, die Stromverbrauchsspitzen zu glätten, sagt Geschäftsleiterin Sara Stalder. Doch mit ihrem Modell komme die CKW nicht ans Ziel. Da gehe es um reine Gewinnmaximierung.

Denn die meisten Konsumentinnen und Konsumenten hätten keine Ahnung, wann sie welche Leistungsspitzen verursachen. Weil die wenigsten Haushalte über ein automatisches Strommanagement verfügen, seien sie dem neuen Modell hilflos ausgeliefert.

«Für die Leute ist das eine Blackbox», so Stalder weiter. «Sie werden mit irgendeiner Leistungsspitze konfrontiert und haben keine Möglichkeit, zu reagieren, weil sie nicht wissen, wie.» Schon jetzt sei eine Rechnung eines Stromanbieters kaum verständlich. «Jetzt wird es mit dem neuen CKW-Modell total intransparent.»

Die CKW weist den Vorwurf der Gewinnmaximierung zurück: Das Tarifsyst

tem lege einzig fest, wie die Kosten auf die Konsumenten verteilt würden. Die Höhe der Netzkosten sei gesetzlich reguliert.

Vehemente Kritik kommt auch vom Verband unabhängiger Energieerzeuger (Vese). Ein monatlicher Spitzenleistungspreis führe dazu, dass Endkunden bei einer einmaligen hohen Netzbelastung für den gesamten Monat einen zusätzlichen Leistungszuschlag zahlen müssten, schreibt der Verband, der die Interessen von rund 250 Solargenossenschaften, Unternehmen und privaten Anlage-Eigentümern vertritt.

Er illustriert das an einem Beispiel: Werde ein Elektroauto zu Monatsbeginn nachts – bei ohnehin geringer Netzbelastung – schnellgeladen und verursache dabei eine Netzleistungsspitze von 22 Kilowatt, so zahle der Besitzer zusätzlich zum Energiepreis 33 Franken Netzkosten. Für den Rest des Monats könnte er das Auto dann ohne weitere Kosten für solche Peaks jederzeit laden, selbst zu Spitzenlastzeiten am Mittag. Diese starre Tarifstruktur belohne also nicht das Verhalten, das die Netzstabilität fördere, und benachteilige Endkunden unverhältnismässig.

## CKW weist die Kritik zurück

«Es greift zu kurz, ein Einzelbeispiel zu betrachten», kontert die CKW. Relevant sei vielmehr das Verhalten aller 180'000 Kundinnen und Kunden. «Wenn sich diese aufgrund des Leistungstarifs bewusster verhalten und hohe Leistungsspitzen verhindern, hat dies in Summe einen positiven Einfluss auf die Netzauslastung und verhindert unnötige, teure Netzausbauten.» Heute investiert die CKW pro Jahr 50 bis 60 Millionen Franken dafür – ein Betrag, der in Zukunft «deutlich steigen» werde.

Einen weiteren Kritikpunkt des Solaranlagen-Verbands Vese will die CKW ebenfalls nicht gelten lassen. Es geht dabei um die Fotovoltaikanlagen auf Einfamilienhäusern, die gemäss Vese mit dem CKW-Modell langsamer amortisiert würden, weil der Energieanteil bei der Netzgebühr geringer wäre.

Vese warnt deswegen vor jährlichen Mindereinnahmen zwischen 100 und 150 Franken. «Wir sehen für Solaranlagenbesitzer keine Nachteile», widerspricht die CKW. Diese könnten im Gegenteil mit dem Eigenverbrauch ihre Leistungsspitze tiefer halten. Möglicherweise gebe es beim Vese «Missverständnisse oder nicht begründete Ängste», schreibt CKW-Kommunikationschef Marcel Schmid.

## Für Nationalrat Jürg Grossen «etwas hilflose Aktion»

Beide Seiten hätten ein bisschen recht, sagt der Berner Nationalrat Jürg Grossen. Er ist Präsident der Grünliberalen Partei, selber Energieunternehmer und Präsident des Sonnenenergie-Verbands Swissolar – und findet, die Kritik der Vese gehe zu weit. Es stimme nicht, dass Solaranlagen mit dem CKW-Tarif nicht mehr rentieren würden.

Umgekehrt nennt Grossen die Neuerung aus Luzern «eine etwas hilflose Aktion»: Der starre Tarif löse das Netzausbau-Problem in keiner Art und Weise. Was es vielmehr brauche, sei ein wirklich intelligentes, dynamisches Tarifsyst

em. Und zwar mit einem Preissignal, das an den Kunden verschickt wird, wenn die Energie knapp oder das Netz überlastet ist, damit die in jedem Gebäude mit Solaranlage eingebaute Steuerung reagieren und die Kosten optimieren kann.

Dafür braucht es aber digitale Stromzähler, sogenannte Smart Meter. Bis Ende 2027 müssen alle Energieunternehmen diese in ihren Einzugsgebieten installiert haben. Die CKW ist bereits so weit – und ist nur darum in der Lage, das neue Tarifmodell überhaupt einzuführen. Da wäre es nur konsequent gewesen, sagt Grossen, diese Smart Meter auch voll zu nutzen – und sich nicht mit einer «Scheinlösung» zufriedenzugeben. Wenigstens sei jetzt aber das Thema lanciert und werde breit diskutiert.

## Verband der Energieunternehmen hält sich bedeckt

Ist das CKW-Modell eine Blaupause für andere Energieunternehmen? Beim Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) will man sich zum Tarifmodell der CKW nicht im Detail äussern. Im Grundsatz begrüsst der VSE aber neue Ansätze, die Anreize setzen, das Verteilnetz nicht mit hohen Leistungsspitzen zu belasten und so dessen Um- und Ausbaukosten zu senken.

VSE-Sprecherin Claudia Egli sagt: «Mit solchen neuen Ansätzen, die den neuen Realitäten mit dezentralen Strukturen Rechnung tragen, müssen jetzt Erfahrungen gesammelt werden.»

ÄNDERUNG BEI DEN STROMPREISEN

**Abo** Änderung bei Strompreisen

Billiger Nachtstrom wird zum Auslaufmodell

**Gute Neuigkeiten für Verbraucher**

Umfrage: Tiefere Strompreise im nächsten Jahr erwartet

**Abo** Interview mit Energieökonom

Wer Strom kauft, erhält Geld – was läuft da gerade im Schweizer Strommarkt?

NEWSLETTER

**Top 5** Erhalten Sie die meistgelesenen News-Geschichten des Tages auf einen Blick.  
 Weitere Newsletter

Abonnieren

---

**Eva Novak** ist Wirtschaftsredaktorin bei Tamedia. Die langjährige Bundeshausjournalistin und studierte Historikerin beobachtet die Wirtschaftspolitik direkt aus Bern. [Mehr Infos](#)

**Stefan Häne** ist Redaktor im Ressort Wirtschaft und berichtet schwerpunktmässig über Energie, Klima, Mobilität und Landwirtschaft. [Mehr Infos](#)

**X** @Stefan\_Haene

